

Erzhgn. Elisabeth war sie eine Enkelin Erz. Karls (s. d.) und des Palatins Erz. Joseph (s. d.); sie wurde am 29. 11. 1879 mit Kg. Alfons XII. von Spanien (\* 28. 11. 1857) verheiratet, der durch einen Staatsstreich des Militärs Ende Dezember 1874 in Katalonien zum Kg. ausgerufen worden war und sich nach dem Sieg seiner Anhänger über den karlist. Thronprätendenten erfolgreich behaupten konnte. Nach seinem frühen Tode am 25. 11. 1885 übernahm M. Ch. sofort die Regentschaft. Sie gebar am 17. 5. 1886 den zum Kg. Alfons XIII. proklamierten lang erwarteten Sohn, dem sie im Mai 1902 die Regierung auf eine konstitutionell einwandfreie Weise übergeben konnte. Sie vermochte sich in anerkannter Klugheit zwischen den sonst in Spanien bürgerkriegsbereiten radikalen Christinos, Karlisten und Republikanern zu halten und überstand außenpolit. den Konflikt mit dem damaligen amerikan. Imperialismus und den Verlust der Karolinen an das sonst befreundete Deutschland. M. Ch. nahm auch nach ihrem Rücktritt Einfluß auf die Regierung, so wurde ihr die schwierige Bewahrung der span. Neutralität im Ersten Weltkriege zugeschrieben.

L.: N. Fr. Pr. vom 6. 2., R P vom 7. 2. 1929; Lex. der Frau; Rollett, Neue Beiträge, Tl. 11, 1898, S. 51; Kosch, Das kath. Deutschland; Biograph. Jb., 1932; Otto 16, Erg. Bd. IV|1; Révai. (R. Lorenz)

**Maria Dorothea**, Erzherzogin von Österreich. \* Karlsruhe (Pokoj, preuß. Schlesien) 1. 11. 1797; † Ofen (Buda, Ungarn), 30. 3. 1855. Tochter Herzog Ludwigs v. Württemberg und der Gfn. Henriette v. Nassau-Weilburg; ab 1819 dritte Gattin des Palatins Erz. Joseph (s. d.). Die besonderen Verhältnisse in Ungarn brachten es mit sich, daß M. D., welche evang. blieb, für die Geschichte des Protestantismus im Kaisertum Österr. trotz Metternichs Mißgunst eine selbständige Bedeutung erlangen konnte. So fand z. B. Pfarrer Wimmer (Oberschützenscher Schulanstalten) in ihr seine Fürsprecherin. Nach dem Tode des Palatins wurde M. D., welche aus Überzeugung die Abneigung der Ungarn gegen K. Franz Joseph I. (s. d.) als legitimen Kg. nicht geteilt hatte, zur Übersiedlung in das Palais im Wr. Augarten veranlaßt, wo sie von der Polizei überwacht wurde. M. D. war eine für ihre Zeit ungewöhnlich gebildete Frau, die sich mit ernsten Bibelstud. beschäftigte und sich durch Verständnis und Wohlwollen

für Angehörige aller christlichen Bekenntnisse, aber auch für Andersgläubige, Anerkennung erwarb. Sie führte in Ungarn die Sitte des Christbaums ein.

L.: G. Loesche, Die evang. Fürstinnen im Hause Habsburg, in: Jb. der Ges. für Geschichte des Protestantismus in Österr., Jg. 25, 1904, S. 41 ff.; ders., Die Protestantensfreunde im Hause Habsburg, in: Österr. Rundschau, Bd. 17, 1908, S. 368 f.; Wurzbach; E. M. Kronfeld, Der Weihnachtsbaum in Österr., in: Österr. Rundschau, Bd. 5, 1905, S. 323 ff.; G. Loesche, Geschichte des Protestantismus im vormaligen und im neuen Österr., 3. Aufl. 1930, S. 4, 547 ff., 552, 584; E. C. C. Corti, Vom Kind zum K., 1950, S. 232, 289; A. v. Deitenhofen, Fremde Fürsten in Habsburgs Heer, 1898, S. 102 f.; B. Zimmermann, G. A. Wimmers polit. und diplom. Wirksamkeit, in: MIOG, Bd. 54, 1942, S. 147 ff.; Geheime Notizen des J. Columbus 1843–48, hrsg. von E. Kovács, 1971, s. Reg.

(R. Lorenz)

**Maria (Marie) Louise** (Maria Ludovica), Erzherzogin von Österreich, Kaiserin der Franzosen, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla. \* Wien, 12. 12. 1791; † Parma, 17. 12. 1847. Älteste Tochter K. Franz I., aus dessen zweiter Ehe mit Maria Theresia, kgl. Prinzessin von Neapel. Umwelt, Erziehung und Lehrer nährten in ihr die Abneigung gegen Frankreich, so daß sie ihre Verheiratung mit Napoleon, K. der Franzosen, als ein im Interesse der Staatsraison gebrachtes Opfer empfinden mußte. Die von Metternich in die Wege geleitete Verbindung entsprang ausgesprochen polit. Erwägungen und trübte zeit lebens M. L.s Verhältnis zum Staatskanzler. Die Eheschließung M. L.s mit Napoleon erfolgte zunächst vertretungsweise am 11. 3. 1810 in Wien. Nachdem Napoleon in Soissons seine junge Gemahlin vom österr. Gefolge übergeben worden war, wurde am 2. 4. in Saint-Cloud die standesamtliche und am darauffolgenden Tag die kirchliche Trauung im Louvre vollzogen. Aus einer der ältesten Dynastien Europas stammend, fand sich M. L. nach Erziehung, ererbten Sitten und Gebräuchen nur schwer an diesem Kaiserhof zurecht und, selbst den Aufmerksamkeiten Napoleons eher kühl belegend, zog sie es vor, sich immer mehr abzusondern und eigene Wege zu gehen. Der am 20. 3. 1811 geborene Sohn, Napoleon Franz, nachmals Herzog v. Reichstadt, erhielt bei seiner Geburt den Titel Kg. v. Rom. Während Napoleons Rußlandfeldzug hielt sich M. L. für kurze Zeit in Prag auf. Am 15. 4. 1813 wurde ihr die Regentschaft übertragen, um die sie sich, wie sie überhaupt kein spezielles polit. Interesse zeigte, wenig kümmerte; der ihr beigegebene Regentschaftsrat führte die